

Koinzidenzen und der Sinn des Lebens

JULIE BECK, BEARBEITET VON MANFRED BOROVČNIK, KLAGENFURT

Original: Coincidences and the Meaning of Life. The Atlantic (2016).

www.theatlantic.com/science/archive/2016/02/the-true-meaning-of-coincidences/463164/

Zusammenfassung: *Koinzidenzen erheben den Anschein, auf versteckte Wahrheiten hinzuweisen, aber in Wirklichkeit offenbaren sie eher, wie wir „ticken“. Wahrscheinlichkeit reicht nicht aus, Koinzidenzen zu erklären. Statistiker können nur beschreiben, was tatsächlich passiert. Zufall als Erklärung ist für viele Menschen wenig überzeugend.*

Die überraschenden Chancen des Lebens können den Anschein erheben, dass sie auf versteckte Wahrheiten hinweisen, aber in Wirklichkeit offenbaren sie den menschlichen Geist am Arbeiten. Für Beitman (2011, 2016) reicht Wahrscheinlichkeit einfach nicht aus, wenn es auf das Studium von Koinzidenzen ankommt. Statistiker können ja nur beschreiben, aber nicht erklären, was tatsächlich passiert.

Auch der Psychiater Carl Jung suchte nach anderen Erklärungen. Koinzidenzen waren für ihn sinnvolle Ereignisse, welche durch Ursache und Wirkung nicht erklärt werden können. Er dachte an eine andere Kraft dahinter, jenseits von Kausalität, und nannte sie „Synchronizität“ oder auch „akausales Verbindungsprinzip“ (Jung 1952).

Sinnvolle Koinzidenzen werden durch die Kraft der Synchronizität erzeugt. Sie könnten auch als Ausdruck einer Unus Mundus betrachtet werden. Damit meint Jung eine der Realität zugrunde liegende Ordnung oder Struktur; ein Netzwerk, welches alles und jeden miteinander verbindet.

Für Jung erklärt Synchronizität nicht nur Koinzidenzen, sondern auch ESP, Telepathie und Geister. Und

bis heute zeigt die Forschung, dass Menschen, welche mehr Koinzidenzen erfahren, auch eher an Okkultes glauben. Das zeigt die Schwierigkeit bei der Suche nach tieferen Erklärungen für Koinzidenzen jenseits des Zufalls – es kann rasch ins Paranormale abgleiten.

Der Risikoforscher Sir David Spiegelhalter sammelt Koinzidenzen. Allerdings, mehr als eine grobe Kategorisierung in verschiedene Typen von Koinzidenzen ist bis dato noch nicht erfolgt.

Die Gedanken sind frei nach Beck (2016) assoziiert. Der Artikel ist sehr lang und bietet eine tief-schürfende Analyse von Koinzidenzen mit philosophischen und tiefenpsychologischen Querbezügen. Es wird dabei vieles klarer, warum Wahrscheinlichkeit ein so kontroverser Begriff ist.

Literatur

- Beck, J. (2016): Coincidences and the meaning of life. In: *The Atlantic*. www.theatlantic.com/science/archive/2016/02/the-true-meaning-of-coincidences/463164/ (Zugriff 15.8.2018)
- Beitman, B. D. (2011): Coincidence studies. In: *Psychiatric Annals* 41(12), S. 561–571. coincider.com/wp-content/uploads/2014/10/BeitmanCoincidenceStudies.pdf (Zugriff: 15.8.2018)
- Beitman, B. D. (2016): Connecting with coincidence: The new science for using synchronicity and serendipity in your life. Deerfield Beach, FL: Health Communications.
- Jung, C. G. (1952/1982): Synchronizität als ein Prinzip akausalere Zusammenhänge. In: Jung, C. G.: *Gesammelte Werke*. Bd. 8. (S. 457–553). Düsseldorf: Patmos-Walter-Verlag.
- Spiegelhalter, D. (o. D.): Cambridge coincidences collection. understandinguncertainty.org/coincidences (Zugriff: 15.8.2018)